



Renaturierung kommunizieren – Erfahrungsbericht zum dritten NiddaMan Stakeholder-Workshop

.....

1 Hemmnisse abbauen durch frühzeitige Kommunikation

Im Stakeholder-Gremium des NiddaMan-Projekts treffen sich VertreterInnen regionaler Interessengruppen, um Hemmnisse bei der Planung und Umsetzung von Renaturierungsmaßnahmen zu diskutieren bzw. abzubauen und somit den Weg für tragfähige Lösungen zu ebnen. Die VertreterInnen kommen aus den Bereichen Naturschutz, Landwirtschaft, Freizeit, Wasser und Abwasser, Planung und Verwaltung. Veranstaltet wird das Stakeholder-Gremium vom ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung gemeinsam mit Team Ewen.



Bild 1: TeilnehmerInnen des dritten NiddaMan Stakeholder-Workshops am ISOE im Mai 2017 (Foto: ISOE)

Am 16. Mai 2017 trafen sich zum dritten Mal die Stakeholder. Ziel des Workshops mit dem Titel „Unsere Nidda: Renaturierung kommunizieren“ war es, ein ideales Kommunikations- und Beteiligungskonzept für die Umsetzung künftiger Renaturierungsmaßnahmen zu erstellen. Dabei baute der Workshop auf vorangegangenen Ergebnissen auf. Die Workshops im April und Oktober 2016 widme-

ten sich den unterschiedlichen Nutzungsansprüchen sowie gesellschaftlich relevanten Aspekten bei der Auswahl geeigneter Renaturierungsmaßnahmen (siehe Journale Nr. 3 und 5). Die Ergebnisse der Workshopreihe fließen in das zu entwickelnde webbasierte Informations- und Managementsystem zur Entscheidungsunterstützung (Nidda-Pro) ein.

2 Der Idealfall von Kommunikation und Beteiligung

Als Einstieg in den Workshop berichteten die TeilnehmerInnen von ihren bisherigen Erfahrungen mit Beteiligungsformaten. Dabei wurde deutlich, dass insbesondere in jüngerer Zeit der Anspruch an partizipative Planungsprozesse gestiegen ist. So fordert auch die WRRL explizit die Beteiligung und Einbindung von verschiedenen Interessengruppen. Allerdings fehlt den Verantwortlichen oftmals eine Orientierung dafür, wer wann und wie im Planungsprozess zu beteiligen ist.

Ausgangspunkt für die Arbeit in Kleingruppen bildete daher ein fiktives Planungsszenario, welches von Herrn Buch (Wetteraukreis) und Herrn Lütkenhaus-Kopp (RP Darmstadt) vorgestellt wurde. Im Planungsszenario wurde ein Set an Renaturierungsmaßnahmen skizziert, welches die Einbindung möglichst vieler Akteursgruppen bzw. unterschiedlicher Interessen verlangt. Als Experten der AG „Fluss gestalten – Renaturierung kommunizieren“ entwickelten die Teilnehmenden in drei Gruppen für die vorgestellten Renaturierungsmaßnahmen ein entsprechendes, möglichst ideales Beteiligungs- und Kommunikationskonzept. Hierfür gab es ein Raster, welches den Planungsprozess in vier Phasen unterteilt (siehe Bild 2).

	Wer hat den Hut auf? (VERANTWORTUNG)	Wer wird beteiligt? (AKTEURE)	Wie wird beteiligt? (BETEILIGUNGSFORMAT)	Warum wird beteiligt? (GRÜNDE)	Wie kann das Projekt behindert werden? (EINFLUSS-FAKTOREN)
PHASE 1 Vor der Bestandsaufnahme	•	•	•	•	•
PHASE 2 Während der Bestandsaufnahme	•	•	•	•	•
PHASE 3 Entwicklung der Maßnahmen	•	•	•	•	•
PHASE 4 Umsetzung der Maßnahmen	•	•	•	•	•

Bild 2: Raster zum Kommunikations- und Beteiligungskonzept

Bea Schmitt (Moderation) „störte“ in jeder Planungsphase die Diskussion mit ergänzenden Fragestellungen bzw. unerwarteten Herausforderungen. Zum Beispiel sollten die Kleingruppen ihr Vorgehen entsprechend einer Kürzung von Sach- und Personalmitteln von 25 Prozent anpassen. Eine weitere Herausforderung war, den Umstand zu berücksichtigen, dass Anlieger, Natur- und Umweltverbände „vorzeitig“ von der Entwicklung des Renaturierungsprogramms erfahren haben und ausreichend informiert werden wollen.

3 Ergebnispräsentation

Die drei Arbeitsgruppen präsentierten ihre Ergebnisse in Form von drei prägnanten Schlussfolgerungen („take-home-messages“) (Bild 3). Zudem wurde festgehalten, bei welchen Aktivitäten ihnen das Planungsraster helfen kann (Bild 4). In der abschließenden Diskussion zeigte sich, dass die TeilnehmerInnen die Arbeit entlang des vorgegebenen Planungsrasters durchgehend als positiv erachten und darin eine Chance sehen, die Kommunikation über Renaturierungsmaßnahmen zu verbessern. Dabei ist die Beschreibung und Abgrenzung der einzelnen Phasen voneinander ebenso wichtig, wie die Berücksichtigung von Überschneidungen bei einzelnen Aktivitäten. VertreterInnen von Behörden, so die Teilnehmenden, sollten insbesondere in Phase eins stärker in ihrer Rolle als Entscheidungsträger auftreten. Zu Beteiligungsformaten lässt sich festhalten: Diese sind zwar grundsätzlich bekannt, aber insbesondere mit aufwendigeren (Kosten, Personal) Beteiligungsformaten (z.B. Planungswerkstätten) bestehen geringere Erfahrungen, wobei diese sehr konstruktiv und positiv erlebt wurden. Allerdings ist es wichtig, so zeigte die Diskussion, Beteiligung(sformate)

gezielt bzw. wohl dosiert einzusetzen, da sonst leicht eine Ermüdung bei BürgerInnen/Betroffenen einsetzen kann. Ebenso kann sich ein Beteiligungsverfahren destruktiv entwickeln, wenn sich nur wenige Personen/Gruppierungen mit klar definierten Interessen engagieren und so nicht der Querschnitt aller Betroffenen repräsentiert wird.

Arbeitsgruppe 1

- Klare Verantwortung + Konsequenz
- Prozess offen halten
- Frühzeitige Beteiligung der Hauptbetroffenen

Arbeitsgruppe 2

- Projektmanagement (Beratung)
- Vorgaben hinsichtlich Abwägung von Schutzgütern
- Wertschätzung steigern

Arbeitsgruppe 3

- Flexible Information/Beteiligung der Öffentlichkeit
- Ziel- und maßnahmenorientierte Beteiligung
- Mobilisierung zusätzlicher Ressourcen (Personal, Geldmittel, ...)

Bild 3: Ergebnis der Arbeitsgruppen zur Frage: „Was sind die drei wichtigsten Botschaften (take-home-messages)?“

Arbeitsgruppe 1

- Konfliktvermeidung
- Sich in Beteiligte hineinversetzen
- In welcher Phase steige ich in die Beteiligung ein?
- Akteursanalyse
- Gute Planungsgrundlage

Arbeitsgruppe 2

- Bewusstsein für Planungsschritte/
gute Planungsgrundlage

Arbeitsgruppe 3

- Allgemeine Optimierung der Maßnahmen
- Überblick "Checkliste" zur Beteiligung
- Zusätzliche Ressourcen gewinnen
(Personal, Fördermittel, ...)
- "Phasentrennung"

Bild 4: Ergebnis der Arbeitsgruppen zur Frage: „Was glauben Sie, wobei Ihnen das Raster helfen kann?“

Weiterhin wurde diskutiert, ob frühe und umfangreiche Beteiligung hilfreich ist, um später Konflikte zu vermeiden. Die TeilnehmerInnen waren der Meinung, dass es gerade bei weitreichenden Maßnahmen (z.B. der Umwidmung von Flächen, veränderter Zugänglichkeit zum Gewässer) sinnvoll scheint, die jeweiligen Betroffenen frühzeitig einzubinden, um ihre Sichtweisen kennenzulernen. Wie wichtig es ist „Leute mitzunehmen“, ist eine zentrale Erkenntnis des Workshops.

4 Abschluss und Ausblick

Abschließend bedankte sich Herr Dr. Oliver Schulz für die engagierte Diskussion und verwies auf die noch bevorstehenden Veranstaltungen im Rahmen des Projekts NiddaMan. In einer vierten und letzten Veranstaltung im Frühjahr 2018 werden die Projektergebnisse vorgestellt. Mit den Stakeholder-Workshops ist der Grundstein für einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch gelegt, der von vielen Beteiligten gewünscht wird. Wie dieser über die Projektlaufzeit verstärkt werden kann, soll in den kommenden Monaten geklärt werden.

5 Links zu weiteren Informationen

Die Forschungsprojekte zum Regionalen Wassermanagement (ReWaM), darunter auch NiddaMan, sind im Netzwerk ReWaMnet organisiert und stellen auf einer gemeinsamen Internetseite Hintergrundinformationen und aktuelle Projektaktivitäten vor.

<https://bmbf.nawam-rewam.de/stakeholder-im-forschungsprozess-fuer-den-naturnahen-umbau-dernidda/>

Die Wissenslandkarte „NiddaLand“ ist seit September 2016 online. Hier sind die BürgerInnen aufgerufen, Beobachtungen und Fotos mittels der NiddaLand App und der interaktiven Homepage mit anderen Interessierten zu teilen und so das Wissen rund um die Nidda und ihre Nebenflüsse zu erweitern. NiddaLand wird im Rahmen von NiddaMan vom ISOE entwickelt und betrieben.

Schauen Sie mal rein und machen Sie mit, wie bereits mehr als 100 Interessierte!

www.niddaland.de

Anlässlich der Aktionswoche „Biologische Vielfalt erleben!“ des Netzwerks BioFrankfurt vom 19. bis zum 28. Mai 2017 fanden vielfältige Aktionen, Führungen und Vorträge von Natur- und Schutzorganisationen in Frankfurt und Umgebung statt. Auch das interdisziplinäre Forschungsprojekt NiddaMan, darunter das ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung, die Abteilung Ökotoxikologie der Goethe-Universität Frankfurt sowie der Gewässerökologe Gottfried Lehr beteiligten sich mit einer geführten Radtour entlang der Nidda. Einen Bericht der Radtour unter dem Motto „Die Nidda im Fluss: Ökologie, Nutzung, Renaturierung“ finden Sie sowohl im NiddaMan Journal Nr. 6, als auch in der lokalen Presse unter folgenden Links:

www.niddaman.de/dokumente

<http://ndp.fnp.de/lokales/wetterau/Nachschauen-an-der-Nidda;art677,2651534>

.....
Herausgeber: Projektverbund NiddaMan, Frankfurt am Main, Oktober 2017

AutorInnen: Oliver Schulz, Heide Kerber, Carolin Völker, Hanna Wagener (ISOE), Bea Schmitt (Team Ewen)

Kontakt: Oliver Schulz, ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung, Hamburger Allee 45, 60486 Frankfurt am Main, e-mail schulz@isoe.de
.....

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Institut für
sozial-ökologische
Forschung

